

☞ Einstieg

In der Adventszeit sind mir gewisse Traditionen wichtig. Zum Beispiel den Adventskranz. Wenn ich mich nicht dafür einsetzen würde, dass wir einen bei uns zu Hause haben, würde es keinen geben. Aber zum Glück übernimmt meine äusserst künstlerisch begabte Frau dann die Umsetzung. Es gibt noch andere solche Traditionen, die ich sehr gerne mag in der Adventszeit. Zum Beispiel das Essen von „Gritti-Bänzen“ oder selber gemachten Weihnachts-Guetzli. Ich singe auch gerne Weihnachtslieder. Andere Dinge sind mir persönlich dafür nicht so wichtig, wie zum Beispiel einen Weihnachtsbaum zu haben oder ein Krippenspiel aufzustellen.

Es wurde mir bewusst, dass die Traditionen die mir „wichtig“ sind, ganz einfache Dinge sind, mit denen ich schöne Kindheitserinnerungen verbinde. Als Kind durften wir zum ersten Advent jeweils unseren eigenen „Gritti-Bänz“ formen und dekorieren oder wir duften natürlich beim Guetzli backen mithelfen. Auch Weihnachtslieder hatten bei uns einen hohen Stellenwert. Wir begannen schon im November solche Lieder zu singen in der Familie. Andererseits hatten wir fast nie einen Weihnachtsbaum. Aus dem einfachen Grund, dass es die in Afrika nicht gab.

Die Advents- und Weihnachtszeit ist in unserer westlichen Welt mit ganz vielen Traditionen verbunden, die bei vielen Menschen schöne Kindheitserinnerungen wachrufen. Diese sentimentalischen Gefühle und Gedanken sind zwar schön, aber wir geben uns mit zu wenig zufrieden, wenn wir Weihnachten auf diese Emotionen reduzieren. Denn was ist, wenn wir keine schönen Weihnachtsgefühle haben? Was wenn diese Zeit für uns eher schwierig und enttäuschend ist?

In der heutigen Predigt geht es nicht primär um die Ereignisse von Weihnachten, wie sie in den Evangelien von Lukas und Matthäus beschrieben werden, also die einzelnen Personen, die Krippe, die Engel usw. Sondern es geht mehr um die Bedeutung dieser Ereignisse. Davon spricht Johannes in den ersten Versen seines Evangeliums:

Am Anfang war das Wort; das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Der, der das Wort ist, war am Anfang bei Gott. 3 Durch ihn ist alles entstanden; es gibt nichts, was ohne ihn entstanden ist. 4 In ihm war das Leben, und dieses Leben war das Licht der Menschen. 5 Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht auslöschen können. 6 Nun trat ein Mensch auf; er war von Gott gesandt und hieß Johannes. 7 Er kam als Zeuge; sein Auftrag war es, als Zeuge auf das Licht hinzuweisen, damit durch ihn alle daran glauben. 8 Er selbst war nicht das Licht; sein Auftrag war es, auf das Licht hinzuweisen. 9 `Der, auf den er hinwies,` war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet - das Licht, das in die Welt kommen sollte. 10 Er war in der Welt, aber die Welt, die durch ihn geschaffen war, erkannte ihn nicht. 11 Er kam zu seinem Volk, aber sein Volk wollte nichts von ihm wissen. 12 All denen jedoch, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. 13 Sie wurden es weder aufgrund ihrer Abstammung noch durch menschliches Wollen, noch durch den Entschluss eines Mannes; sie sind aus Gott geboren worden. 14 Er, der das Wort ist, wurde ein Mensch von Fleisch und Blut und

lebte unter uns. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie nur er als der einzige Sohn sie besitzt, er, der vom Vater kommt.

Dieser bekannte Abschnitt aus der Bibel ist sehr kompakt und wenn wir genau hinschauen, dann entdecken wir, dass hier bereits alle wichtigen Themen angesprochen werden, die später im Evangelium von Johannes eine entscheidende Rolle spielen werden. Eines dieser Themen ist das Licht. Johannes macht deutlich, dass an Weihnachten das Licht dieser Welt gekommen ist. Aber er macht auch klar, dass dieses Licht nicht einfach ein diffuses Gefühl der Erleuchtung ist, sondern dass sich das Licht der Welt in Jesus gezeigt hat. Wir schauen uns heute an, wie denn dieses Licht in die Welt gekommen ist.

☞ Das Licht kommt durch das Wort

Zuerst einmal betont Johannes, dass das Licht durch das Wort in die Welt gekommen ist. Wir sehen das in den ersten Versen: **Am Anfang war das Wort; das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Der, der das Wort ist, war am Anfang bei Gott. 3 Durch ihn ist alles entstanden; es gibt nichts, was ohne ihn entstanden ist. (Vers 1-3)** Was heisst das jetzt? Was hat es mit diesem Wort auf sich?

Es ist doch so, dass wir relativ viel über andere Menschen wissen können, nur indem wir sie beobachten. Nehmen wir als Beispiel unsere Nachbarn: Wir können beobachten, wann sie zur Arbeit gehen oder zum Einkaufen oder zum Joggen. Vielleicht nehmen wir immer mit denselben Personen den Bus zur Arbeit oder wir kennen gewisse Gesichter in dem Zug, den wir morgens immer nehmen. Durch beobachten können wir schon recht viel über die Angewohnheiten einer Person erfahren. Aber das heisst noch lange nicht, dass wir sie wirklich kennen. Erst wenn wir mit einer Person ein Gespräch führen, beginnen wir, sie wirklich kennen zu lernen. Erst dann erfahren wir, aus welchem Grund jemand tut, was er tut. Erst dann erfahren wir die Geschichte einer Person. Erst wenn wir mit Personen ins Gespräch kommen, wenn wir Worte austauschen, lernen wir jemanden kennen.

Genauso ist es mit Gott. Die Bibel sagt, dass man relativ viel über Gott wissen kann, nur durch beobachten. Wir können in die Natur schauen und zum Schluss kommen: Doch, das sieht so aus, wie wenn es da eine intelligente Macht dahinter gibt. Aber das noch nicht dasselbe, wie wenn wir Gott persönlich kennen.

An Weihnachten geht es darum, dass Gott uns anspricht. Er spricht diese Welt und dich persönlich durch sein Wort an und diese Ansprache an die Welt geschieht durch Jesus.

Worte sind etwas faszinierendes! Erstens sind sie etwas sehr Persönliches. Wenn ich spreche, dann gebe ich etwas von mir selbst Preis. Ich offenbare in der Art wie ich rede und was ich sage, ein Stück von mir. Darum ist übrigens auch wichtig, dass unsere Worte und Taten übereinstimmen, sonst sind wir unglaubwürdig und die Leute hören unseren Worten irgendwann nicht mehr zu! Zweitens haben Worte eine grosse Macht. Sie können eine Situation völlig verändern zum Positiven oder Negativen. Wenn ein Mann zu einer Frau sagt: „Ich liebe dich“, kann das entweder ein absolut

wunderschöner Moment sein oder auch eher peinlich und traurig enden, wenn die Frau die Liebe nicht erwidert. Wenn ein Chef zu seinem Angestellten sagt: „Du bist gefeuert“, dann verändert das auch auf einen Schlag alles im Leben des Angestellten. Worte haben eine unglaubliche Macht. Und Drittens: Worte können völlig unverständlich sein. Wenn ein Mensch in einer mir unbekannt Sprache zu mir spricht, kann er das Wort noch so häufig wiederholen, ich werde ihn einfach nicht verstehen. In einem solchen Fall ist unsere Tendenz, dass wir die Worte einfach nicht ernst nehmen und beiseite wischen.

Alle diese Eigenschaften die Worte haben, stimmen auch in Bezug auf Jesus. Er ist das persönliche Wort Gottes. Durch ihn können wir den Vater kennenlernen. In Jesus zeigt sich, wie Gott ist. Jesus hatte aber auch grosse Macht: Seine Worte haben erstaunliche Dinge bewirkt und das gilt bis heute. Und auch beim Wort von Gott besteht die Gefahr, dass wir Menschen es nicht verstehen. Viele Menschen wischen es einfach beiseite oder lächeln nur darüber, meistens weil sie es nicht verstanden haben.

Das ist eine der Bedeutungen von Weihnachten, die wir gemäss Johannes ja nicht übersehen dürfen: Gott spricht diese Welt durch sein Wort an. Er spricht dich und mich persönlich an, damit wir ihn wirklich kennenlernen können und ihn nicht nur vom Hörensagen kennen.

☞ **Das Licht kommt zu den Menschen**

Als zweites macht Johannes hier deutlich, dass das Licht der Welt zu den Menschen gekommen ist. In Vers 9 schreibt er: **Der, auf den er hinwies,` war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet - das Licht, das in die Welt kommen sollte.** Johannes spricht hier von Johannes dem Täufer, der auf Jesus als Licht der Welt hinwies. Wieso muss Johannes aber betonen, dass das Licht zu den Menschen kam?

In allen Religionen und Philosophien ist es nämlich genau anders herum. Es geht immer darum, einen Weg zu Gott zu finden. Das bedeutet dann meistens, dass man durch gute Taten oder Rituale oder Opfer einen Weg zu Gott sucht. Oder man wird zu Gott selbst. In vielen philosophischen Richtungen, auch in der Aufklärung, geht es darum unabhängig von Gott zur höchsten Instanz zu werden, also eigentlich zu Gott selbst.

Aber bei Jesus sieht das völlig anders aus. Er ist nicht einfach ein Prophet, der den Menschen einen möglichen Weg zu Gott zeigt. Nein, sein Anspruch ist viel radikaler: Er ist das Licht selbst. Er ist Gott selbst, der zu den Menschen kommt. Wir finden das nirgends sonst: Ein Gott der zu den Menschen kommt und nicht einfach darauf wartet, dass sie einen Weg zu ihm finden. Jesus ist nicht nur ein Wegweiser zu Gott, sondern er ist Gott selbst, der sich auf die Suche nach den Menschen macht. Das ist die grosse Mission von Gott: Er sucht nach den Menschen, er wirbt um sie und versucht alles, dass sie aufmerksam werden auf ihn.

Doch Johannes macht auch klar, dass dieser Anspruch für viele zu radikal ist und sie darum Jesus abgelehnt haben und dies bis heute tun. In Vers 10 und 11 heisst es: **Er war in der Welt, aber die Welt, die durch ihn geschaffen war, erkannte ihn nicht. 11 Er**

kam zu seinem Volk, aber sein Volk wollte nichts von ihm wissen. Das bleibt bis heute die grosse Tragik: Menschen erkennen nicht, dass Gott sich auf die Suche nach ihnen gemacht hat aus Liebe.

Doch alle, die sich von Jesus finden liessen, von denen schreibt Johannes: **All denen jedoch, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden (Vers 12).** Das Licht der Welt kommt und diese Welt, damit Menschen ein Zuhause finden. Wer an Jesus glaubt, wird Teil der Familie Gottes. Er findet einen Ort wo er dazu gehört, wo er nach Hause kommen kann. Das ist eine der grossen Nöte unserer Zeit, dass Menschen keine Familie, kein Zuhause, keinen Ort der Zugehörigkeit haben.

Aber genau dafür ist Jesus zu den Menschen gekommen. Das ist eine weitere Bedeutung von Weihnachten: Gott möchte dir und mir ganz nahe sein und dich nach Hause in seine Familie bringen.

☞ **Das Licht kommt als Mensch**

Als drittes spricht Johannes noch davon, dass Jesus, das Licht der Welt, als Mensch in die Welt gekommen ist: **Er, der das Wort ist, wurde ein Mensch von Fleisch und Blut und lebte unter uns. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie nur er als der einzige Sohn sie besitzt, er, der vom Vater kommt (Vers 14).**

Wir sahen vorhin, dass Gott zu den Menschen gekommen ist. Aber er kam eben nicht als Superman, sondern als Mensch aus Fleisch und Blut. Er kam als kleines Kind auf diese Welt. Das ist erstaunlich. Gott wird ein Mensch aus Fleisch und Blut. Er macht sich nahbar, er macht sich „weich“ und klein und vor allem macht er sich verletzlich. Im wörtlich Sinn: Jesus erlebte Schmerzen und wurde sogar umgebracht. Aber auch im übertragenen Sinn: Gott setzte sich in Jesus der Gefahr aus, dass man ihn falsch verstehen würde. Kann dieser Mensch wirklich Gott sein? Diese Frage beschäftigte die Leute damals und auch heute schütteln viele Menschen nur ungläubig den Kopf.

Aber genau darin, so sagt uns Johannes, entdecken wir die Herrlichkeit Gottes. Genau hier sehen wir die Grossartigkeit, das Gewicht, die Bedeutung Gottes. Er ist kein Gott der weit weg ist und ab und zu aus der Distanz ein cooles Wunder macht. Nein, er stürzt sich Kopf voran in die Dunkelheit, das Durcheinander und das Chaos dieser Welt. Die Herrlichkeit Gottes, die wir in Jesus sehen, bedeutet, dass sich Gott nicht zu schade ist, sich die Finger dreckig zu machen. Er geht sogar das Risiko ein, missverstanden, ausgelacht und abgelehnt zu werden.

Das alles tut er, damit er uns als Menschen versteht und gleich wird wie wir. Manchmal sagen Menschen: Du kannst mich nicht verstehen, du hast nicht erlebt, was ich erlebt habe. Jesus hat das alles auf sich genommen, damit er dich versteht. Er hat Schmerzen, Gottverlassenheit und Unverständnis am eigenen Leib erfahren. Aber er blieb nicht dort und er will mit dir einen Weg gehen, der dich dort herausbringt, wo du grad drinsteckst.

Das ist eine weitere tiefe Bedeutung von Weihnachten: Gott macht sich in Jesus verletzlich, damit er dir dort begegnen kann, wo du bist und dir einen Weg hinaus weisen.

§ **Schluss**

Die Bedeutung von Weihnachten ist also gewaltig, wie wir gesehen haben. Gott spricht diese Welt persönlich an durch sein Wort. In Jesus kommt Gott zu den Menschen, um ihnen nahe zu sein und nach Hause zu bringen und Gott macht sich verletzlich, damit er dir dort begegnen kann, wo du grad bist.

Ich schliesse ab mit einer Bemerkung zu Johannes dem Täufer. Über ihn heisst es in diesem Abschnitt, dass er ein Zeuge für das Licht war. Er was nicht das Licht selbst. Er musste nichts produzieren. Er verwies einfach auf das Licht.

Genauso sind auch wir aufgerufen solche Johannes der Täufer zu sein. Wenn wir schon bei Gott zu Hause angekommen sind, dann sollen wir jetzt eine Art angewinkelte Spiegel sein, die Gottes Licht in diese Welt hinein spiegeln. Darum möchte ich dir folgende Fragen mitgeben: Wo könntest du jemanden persönlich ansprechen? Ihm mit Worten Freude und Liebe schenken und Mut machen? Wo könntest du zu einem anderen Menschen hingehen? Wo solltest du bereit sein, dich auch verletzlich zu machen? Gerade in diesen Weihnachtstagen können wir solche Spiegel des Lichts sein.

Doch zuallererst können wir selber neben allen schönen Weihnachtstraditionen neu entdecken, welche erstaunlich tiefe Bedeutung Weihnachten hat. In diesem Sinne: frohe Weihnachten!